Seit 60 Jahren Kanute mit Leib und Seele: Helmut Imminger mit dem Wanderpokal des Iller-Donau-Abfahrtsrennens von 1960. Dreimal konnte er ihn gewinnen und gegen den damaligen Weltmeister verteidigen. Foto: Konrad Dreyer

Der Vater des Günzburger Kanusports

Sportskanonen Helmut Imminger erinnert sich an 60 Jahre Leidenschaft auf dem Wasser

VON KONRAD DREYER

Günzburg Begonnen hat es in der Kindheit. „Da haben wir schon Schiffchen gebaut aus drei Brettern und die innen ausgeteert“, erzählt Helmut Imminger. Jetzt ist er 82 Jahre alt. Vor Kurzem wurde er für 60 Jahre Mitgliedschaft in der Kanu-Abteilung des VfL Günzburg geehrt.

Auf die Farbe für sein erstes Faltboot muss Imminger ein ganzes Jahr lang warten. Die Währung in Deutschland ist nach dem Zweiten Weltkrieg noch nicht eingeführt. 1948 kommt dann das Geld, mit dem der Kanubegeisterte die lang ersehnte Farbe kaufen kann.

„Ich bin dauernd mit meinem Boot von der Bleiche an die Donau gelaufen“, erinnert sich Imminger. Da kommt in ihm der Wunsch nach einem Bootshaus in Günzburg auf. Eine Handvoll anderer Interessierter ist schnell gefunden, doch wieder kommt etwas dazwischen. Ein Skiunfall hindert ihn fast zwei Jahre lang an der Umsetzung des Plans. Währenddessen sucht er nach einem geeigneten Standort. Fündig wird er in der Nähe der Günz-Mündung in die Donau nahe der Heidenheimer Straße. Als er wieder fit ist, macht er sich ans Werk. Ganz allein habe er das erste Bootshaus gebaut, berichtet der 82-Jährige. Die anderen Kanufahrer stehen ihm dabei finanziell zur Seite. „Ich war halt in das Ganze vernarrt“, meint Imminger, „sonst wäre das nicht gegangen.“

> **„Da bin ich aus dem Boot ausgestiegen und im Sanka wieder aufgewacht.“**
>
> Helmut Imminger zu den Strapazen auf dem Weg zum Erfolg

Im Herbst 1955 wird das Bootshaus eingeweiht. Die „Günzburger Paddler“, wie sich der Klub ursprünglich nennt, können nun ihre Boote direkt am Ufer aufbewahren und verfügen über einen kleinen Vereinsraum. Bald finden die ersten Wettbewerbe in Günzburg statt, bei denen Imminger ehrgeizig mitmischt.

Auch außerhalb des Landkreises sind die Günzburger Kanuten erfolgreich. 1960 nimmt Imminger am Iller-Donau-Abfahrtsrennen teil. Mit am Start ist der frischgebackene Wildwasser-Weltmeister Anton Prijon. 17 Kilometer müssen die Teilnehmer zurücklegen. „Da bin ich aus dem Boot ausgestiegen und im Sanka wieder aufgewacht“, erzählt der Günzburger. Doch die Verausgabung hat sich gelohnt. Imminger fährt als Erster durchs Ziel und schlägt den Weltmeister. „Das war mein schönster Erfolg“, berichtet er stolz.

Zu dieser Zeit hat sich der Günzburger Kanuverein nach einer Krise in zwei Gruppen getrennt. Die größere ist nun als Wassersportvereinigung eine Abteilung des VfL Günzburg. Helmut Imminger wird Abteilungsleiter und bleibt es 40 Jahre lang. Heute ist er Ehrenmitglied und Platzwart.

In den 70er Jahren erweitert die Kanu-Abteilung ihr Bootshaus. Imminger ist auch hier die treibende Kraft. Er betont: „Da war ich immer federführend.“ Auch Boote baut der gelernte Schreiner selbst. Zuerst aus Holz, später auch aus Glasfaser. Sein erstes Boot liegt noch immer im Bootshaus an der Donau. Ein anderes, so berichtet der langjährige Sportler, sei bei einer deutschen Meisterschaft zu Bruch gegangen. „Da war ich auf dem achten Platz und bin auf einen Baumstumpf gefahren.“

Richtig gefährlich wird es jedoch, als Imminger in seinem schmalen Eskimokanu kentert. Nur mit gestreckten Beinen könne man aus so einem Boot aussteigen, erklärt der Günzburger. „Ich bin einfach nicht rausgekommen“, erzählt er. „Da hab ich schon ein bisschen geschnappt. Ich war ja immer allein.“ Auch richtige Schwimmwesten habe es damals noch nicht gegeben. Lediglich Schwimmkissen habe man sich um den Bauch gebunden.

Als Abteilungsleiter engagiert er sich auch für den Nachwuchs. Bis zu zehn Wochenenden im Jahr ist Imminger unterwegs. Um die Mannschaft und die Kanus zu befördern, muss er einen Bus beschaffen. Zuerst leiht er den bei verschiedenen Firmen. Oft seien sie spätabends von einem Rennen heimgekommen, erinnert sich der 82-Jährige. Dann habe er noch den Bus waschen müssen, weil ihn die Firma am Montagmorgen wieder brauchte. Später kann er für 500 Mark einen eigenen Bus kaufen.

Zum letzten Mal im Boot saß Imminger vor sieben Jahren. „Ich habe schon Freude, wenn ich die anderen paddeln sehe“, meint er. Am Bootshaus ist er mehrmals die Woche und sorgt als Platzwart für Ordnung. Das mache er gern. „Ich war halt der Vater des Günzburger Kanusports“, erzählt er.